

COMPUTERWOCHE

PLUS
CLOUD
GUIDE
24 Seiten

www.computerwoche.de

Exklusivstudie zur CeBIT Was IT-Abteilungen 2011 beschäftigt

+++ Mit großem IT-Stellenmarkt ab Seite 52 +++

Häufige Fehler beim IT-Service-Management

Aufwendig implementierte Tools für das IT-Service-Management liegen oft brach, weil Anwender die Folgekosten unterschätzt haben.

Seite 26

Keine Angst vor Cloud Computing

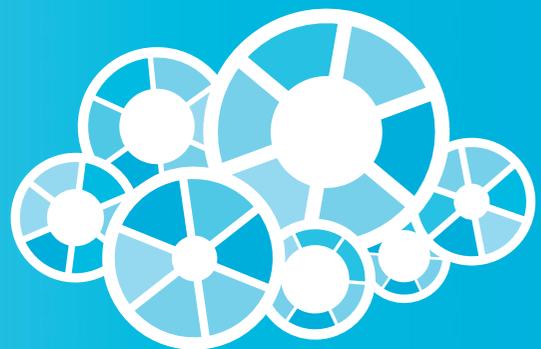
Offene Fragen zu Governance, Sicherheit und IT-Compliance dürfen nicht dazu führen, eine große Chance ungenutzt zu lassen.

Seite 30

CLOUD POWER GIBT IHNEN DIE KRAFT, WEITER ZU DENKEN. MIT KLEINEM AUFWAND.

Cloud Power von Microsoft wird Ihre Art zu arbeiten verändern. Und Ihre Vorstellungen von Flexibilität. Sie wird Ihr Unternehmen bewegen. Weil sie Ihnen die Kraft gibt, Ideen und Innovationen schneller zu realisieren. Und die richtigen Entscheidungen zu treffen. Ohne großen Aufwand. Und mit weniger Mitteln. Das ist die Zukunft.

**IHR WEG IN DIE CLOUD BEGINNT HIER:
WWW.MICROSOFT.DE/CLOUDPOWER**



Cloud Power

In dieser Ausgabe

Nr. 9 vom 28. Februar 2011

Trends & Analysen

BI für bessere Geschäfte 6

Viele IT-Verantwortliche haben erkannt, wie wichtig Business Intelligence für das eigene Geschäft ist. Die Projekte bleiben jedoch schwierig und komplex.

Sicherheit für den Cyber-Raum 8

Aufgeschreckt durch den Virus Stuxnet startet die Bundesregierung eine Initiative für mehr Sicherheit im Netz. Innenminister Thomas de Maizière kündigte ein nationales Cyber-Abwehrzentrum an.

Die CW auf dem iPhone 10

Version 1.1 der Kostenlos-App COMPUTERWOCHE News bietet ein neues Design und viele zusätzliche Features.

Die große Chance für CIOs 12

Im COMPUTERWOCHE-Interview erklärt Winfried Materna, warum IT-Leiter Outsourcen den Garaus machen sollten und welche Chancen in der Cloud liegen.



Wir halten nicht den Schnabel!

Nehmen Sie teil am Branchengezwitscher – quasi in Echtzeit! Vernetzen Sie sich mit den Redakteuren und Lesern der COMPUTERWOCHE unter <http://twitter.com/COMPUTERWOCHE>

Titel

Exklusive Studie zur CeBIT

Hoffen und Bangen 14

Anwenderunternehmen investieren wieder in die IT – sogar in Innovationen. Aber die Entscheider sind vorsichtig geworden: Budget- und Personalwachstum halten sich in Grenzen.

Was IT-Abteilungen bewegt 18

Der Kostendruck hat nachgelassen. Doch noch immer arbeiten Unternehmen an effizienteren IT-Strukturen.



Produkte & Praxis

Kleine Helfer 22

ActiveInbox räumt Google Mail auf; SyntaxHighlighter erleichtert die Website-Codierung.

XenDesktop wird handlicher 24

Citrix wirbt vor allem mit vereinfachter Bedienung und Verwaltung für seine aktuelle Lösung zur Desktop-Virtualisierung.

Auswahl von ITSM-Tools 26

Experten nennen acht typische Fehler bei der Evaluierung von Lösungen für das IT-Service-Management.

Cloud-Kalkulator 28

Programm vergleicht Kosten des RZ-Betriebs mit denen einer Cloud-Variante.

IT-Strategien

Keine Bange vor der Cloud 30

Im Zusammenhang mit Cloud Computing gibt es viele offene Fragen. Aber deswegen sollte sich niemand scheuen, die Chancen und Möglichkeiten auszuloten.

IT-Steuerung ohne Diktatur 32

Jahrelang hatte die Generali Deutschland ihre IT-Landschaft einer strikten Harmonisierung unterworfen. Dann sah sie ein, dass dies der Kundennähe schadet. Sie fand jedoch einen gangbaren Mittelweg.

Job & Karriere

Aufstieg nach der Krise 40

Überall Aufschwung, nur nicht in der eigenen Karriere? Vier Tipps, um aus der beruflichen Sackgasse herauszukommen.

Fachwissen allein reicht nicht 48

Generalist oder Spezialist? Am besten beides, meint eine Wissenschaftlerin.

COMPUTERWOCHE.de

Highlights der Woche

Facebook aufrüsten

Facebook im IT-Business? Dank dieser Add-ons wird es vielleicht bald Zeit dafür.

www.computerwoche.de/2363835

Schlagen Sie den CRM-Champion!

Sind Sie so gut wie der deutsche Meister im Customer-Relationship-Management? In fünf Quizrunden stellen wir Ihr Können auf die Probe.

www.computerwoche.de/2364873

Theifoto: Deutsche Messe AG

CIO
IT-STRATEGIE FÜR MANAGER

EXKLUSIV FÜR SIE:

Das CIO-Mini-Abo

Jetzt testen und Insiderwissen sichern!

➔ **2 Ausgaben inklusive Prämie**
Abonnieren Sie 2 CIO-Ausgaben und freuen Sie sich über ein tolles Dankeschön

➔ **Die IT-Strategien für Manager**
pünktlich auf Ihrem Schreibtisch

➔ **Sparen Sie satte 30%**
gegenüber dem Einzelpreis von 10,80 Euro



Alles rund um die Abo-Pakete Ihrer CIO finden Sie unter:

www.cio.de/aboshop



CW-Kolumne

It's CeBIT time

Es ist wieder so weit: CeBIT! Manchem Leser mag davor grauen. Hannover ist kalt und unwirtlich im frühen März, die privaten Herbergen sind gewöhnungsbedürftig, und das Messegelände ist so unendlich groß, dass auch orthopädische Schuhe die Blasen nicht verhindern können. Wenn man dann wieder nach Hause fährt, hat man hoffentlich gute Informationen und Geschäftskontakte im Gepäck, ganz sicher aber einen ordentlichen Schnupfen.

Andererseits macht die CeBIT immer wieder Spaß. Gelingt es einem, vor 9 Uhr morgens auf dem Gelände zu sein – was angesichts der abendlichen Partys nicht ganz leichtfällt –, kann man Zeuge lustiger Einpeitschrituale auf den Ständen werden. Freude bereitet auch der ziellose Spaziergang durch die Hallen, sofern die Geschäftstermine Zeit dazu lassen. Neue



Heinrich Vaske
Chefredakteur CW

Gadgets in die Hand nehmen, Vorträgen und Diskussionen lauschen, mit Gleichgesinnten fachsimpeln, alte Bekannte treffen – für IT-Profis keine schlechte Alternative zu einem mittelmäßigen Tag im Büro.

Und einen guten Grund, nach Hannover zu fahren, findet man immer. Die CeBIT ist und bleibt das weltweit größte Branchenereignis der IT. Veranstaltungen wie der Mobile World Congress in Barcelona und die CES in Las Vegas mögen mehr Schlagzeilen erzeugen, aber sie ziehen weniger Publikum an und zeigen jeweils auch nur einen kleinen, populären Ausschnitt dessen, was IT bietet. Die CeBIT dagegen verteidigt hartnäckig ihren Anspruch, die gesamte Palette vorzuführen.

Im Zeitalter von Virtualisierung, Cloud Computing und Apps ist das nicht leichter geworden. Aber die Messemacher schaffen es, im Schulterschluss mit Verbänden, öffentlichen Einrichtungen, Herstellern und auch Anwendern, Informationsinseln zu errichten, auf denen selbst komplexe Lösungen gezeigt werden können. Das ist in den letzten drei Jahren erstaunlich gut gelungen, so gut, dass viele Topentscheider der IT die CeBIT wiederentdeckt haben. Auch wenn man keine Lust auf Schnupfen hat: Die Chancen eines CeBIT-Besuchs überwiegen klar die Risiken!

COMPUTERWOCHE auf dem iPad

Jede Woche gibt es die COMPUTERWOCHE frisch auf das iPad – angereichert mit Links, Bildern und Videos.

Noch vor dem offiziellen Erscheinungstermin können Leser die aktuelle Ausgabe der COMPUTERWOCHE als App für das iPad herunterladen. Zu finden ist sie im iTunes App Store unter dem Suchbegriff **CW Kiosk**. Leser erhalten nicht nur das komplette Heft, sondern auch Links, Videos, Bildergalerien und weitere multimediale Inhalte. Ein Jahresabonnement der COMPUTERWOCHE kostet in der elektronischen Variante weni-



ger als 200 Euro, ein Kombiangebot aus iPad- und Print-Ausgabe schlägt mit 279 Euro zu Buche.

Außerdem ist die COMPUTERWOCHE als iPhone-App und als Reader für Java-fähige Smartphones erhältlich. Zudem gibt es eine mobile Version der Website, die für die Bandbreite und Auflösung unterschiedlicher Endgeräte ausgerichtet ist. Sie ist unter der Web-Adresse <http://mobil.computerwoche.de> erreichbar.

Was die anderen sagen

Seiten-Spiegel

„HP hat begeisterte Mitarbeiter und kann auf ein großes Erbe zurückgreifen. Es hat eine unglaubliche Innovationskultur. Immer noch. Und es hat große Kunden, die loyal sind. Was sind unsere Schwächen? Wir müssen mehr Geschäft außerhalb der Vereinigten Staaten machen. Wir müssen gegenüber den Kunden einheitlich als HP auftreten. Wir müssen die Innovationsmaschine stärker in Gang und unsere Produkte schneller auf den Markt bringen. Es ist nicht so, dass wir nicht innovativ wären, aber es dauert zu lange, bis wir am Markt sind. Wir haben ein paar Schwächen in unserem Softwareportfolio, und wir müssen klarer zum Ausdruck bringen, wofür HP steht. Das haben wir viele Jahre vernachlässigt.“

Léo Apotheker, neuer CEO von Hewlett-Packard, im Interview mit dem „Wall Street Journal“



„Wir alle brauchen das Netz wie die Luft zum Atmen.“

Cornelia Rogall-Grothe, IT-Beauftragte des Bundes, zur jüngsten Cyber-Security-Initiative der Bundesregierung

„Die Kunden erwarten ganz klar Flash-Support für Tablet-PCs, und die gute Nachricht lautet: Sie müssen nicht mehr allzu lange warten. Wir wissen von mehr als 50 Tablets, die 2011 mit der vollen Web-Funktionalität herauskommen werden – einschließlich Flash-Unterstützung. Anwender von Motorolas Xoom werden unter den ersten sein, die diesen Vorteil nutzen können.“

Adobe-Mitarbeiter Matt Rozen in einem Blog des Unternehmens

„Wollen Sie einen Partner via Facebook finden? Dafür gibt es jetzt eine App, den Break-up Notifier. Sie informiert Nutzer darüber, ob sich im Kreis der Facebook-Freunde deren Angaben zum Status ihrer Partnerschaft verändert haben. Wenn sich etwas tut, wird der Stalker - pardon, der User – per E-Mail informiert. (...) Die kostenlose App hat in weniger als 24 Stunden mehr als 100.000 Nutzer gefunden – vor allem in den USA, aber auch in Indien, Belgien und anderen Ländern.“

NYDailyNews.com

Anwender erkennen den Nutzen von BI-Software

Unternehmen sehen Business Intelligence (BI) mehr und mehr als wirksames Hilfsmittel, um ihre Geschäfte effizienter abzuwickeln. Laut Gartner wird der Markt für entsprechende Software stark zulegen.

Von Martin Bayer*

Die steigenden Investitionen in Software für Business Intelligence seien ein untrügliches Zeichen für die strategische Bedeutung des Themas, sagt Ian Bertram, Managing Vice President von Gartner. Die Marktforscher taxieren das Volumen des weltweiten BI-Markts in diesem Jahr auf 10,8 Milliarden Dollar. Das würde ein Plus von 9,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr bedeuten. Auch in den kommenden Jahren sollen die Geschäfte mit BI-Lösungen weiter zulegen, wenn auch nicht mehr ganz so stark. Gartner rechnet aber bis 2014 mit Wachstumsraten im hohen einstelligen Prozentbereich.

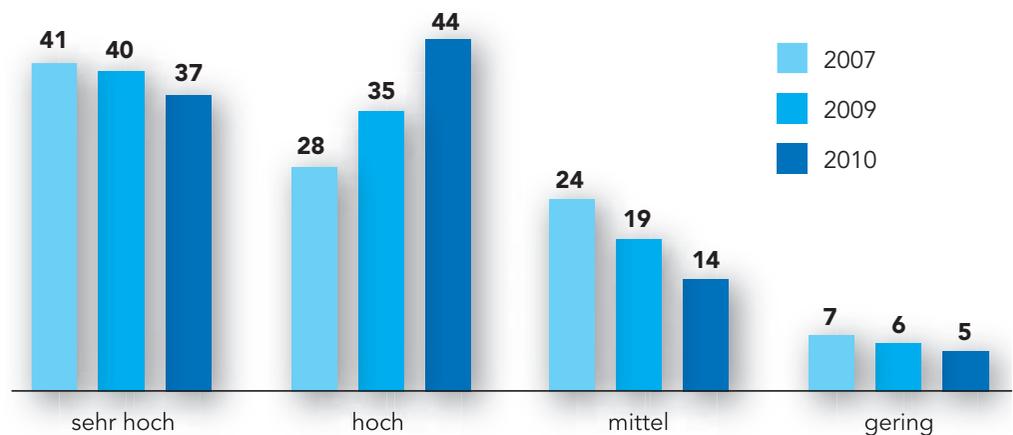
BI-Projekte – nötig und schwierig

Damit stellt das BI-Geschäft nach Einschätzung der Experten eines der am schnellsten wachsenden Segmente des gesamten Softwaremarkts dar. Treiber seien vor allem die Anwender, die BI-Projekte forcierten, um damit Kosten zu senken und die Produktivität zu steigern.

Allerdings verliefen viele BI-Projekte in der Vergangenheit alles andere als reibungslos, und auch heute noch haben die meisten Unternehmen ihre liebe Not damit. Eine Vergleichsstudie des Beratungsunternehmens Actinium Consulting unter 230 Unternehmen aus dem deutschsprachigen Raum ergab, dass letztes Jahr mehr als ein Drittel der Befragten den Schwierigkeits-

BI-Projekte gelten als komplex

Wie bewerten Sie den Schwierigkeitsgrad Ihrer bisherigen Business-Intelligence-Projekte?



Angaben in Prozent; Quelle: Actinium Consulting

grad von BI-Projekten als sehr hoch bewertete, weitere 44 Prozent immerhin noch als hoch. Der Anteil der Unternehmen, die Probleme im Umgang mit BI einräumten, stieg im Vergleich zum Jahr 2007 um zwölf Prozentpunkte. „Die BI-Maßnahmen sind häufig zu komplex angelegt“, sagt Actinium-Geschäftsführer Klaus Hüttl, „zu sehr durch die technische Brille geplant und zu wenig am praktischen Nutzen orientiert.“

Viele Unternehmen seien nicht in der Lage, aus den angehäuften Datenbergen die richtigen Informationen herauszufiltern, bestätigt Shaku Atre vom US-amerikanischen Beratungshaus Atre Group. In den meisten Betrieben herrsche ein Datenüberhang und zugleich ein eklatanter Informationsmangel. Es gehe darum, die Informationen so aufzubereiten, dass sie den richtigen Personen zur richtigen Zeit am richtigen Ort zur Verfügung stehen.

Die Gartner-Experten haben drei Kriterien definiert, um den Einsatz und Nutzen von BI-Plattformen zu verbessern:

- 1 BI-Werkzeuge müssen einfach zu nutzen sein. Die Anwender verlangen, dass der Umgang mit diesen Tools genauso problemlos funktioniert wie mit anderen Softwarewerkzeugen, mit denen sie täglich arbeiten. Dazu gehört, dass Anwender auch über mobile Endgeräte zugreifen.
- 2 BI-Werkzeuge müssen in der Lage sein, große Datenmengen zu verarbeiten, die sich ständig verändern und aus verschiedensten Quellen stammen. Als Beispiel nennt Gartner an dieser Stelle die Analyse von Inhalten und Informationen aus sozialen Netzwerken.
- 3 BI-Werkzeuge werden meist angeschafft, um die Entscheidungsfindung in den Unternehmen zu unterstützen. Die BI-Systeme müssten daher gezielt dem Management helfen, die richtigen Entscheidungen zur strategischen Ausrichtung des eigenen Unternehmens zu treffen.

Beilagenhinweis

Vollbeilage: Computer Associates, England; Botschaft der Republik Polen, Berlin; COMPUTERWOCHE – CeBIT-Spezialabo-Beilage; COMPUTERWOCHE-Beilage CW Plus „Cloud Computing“.

Teilbeilage: Google Germany GmbH, Hamburg.

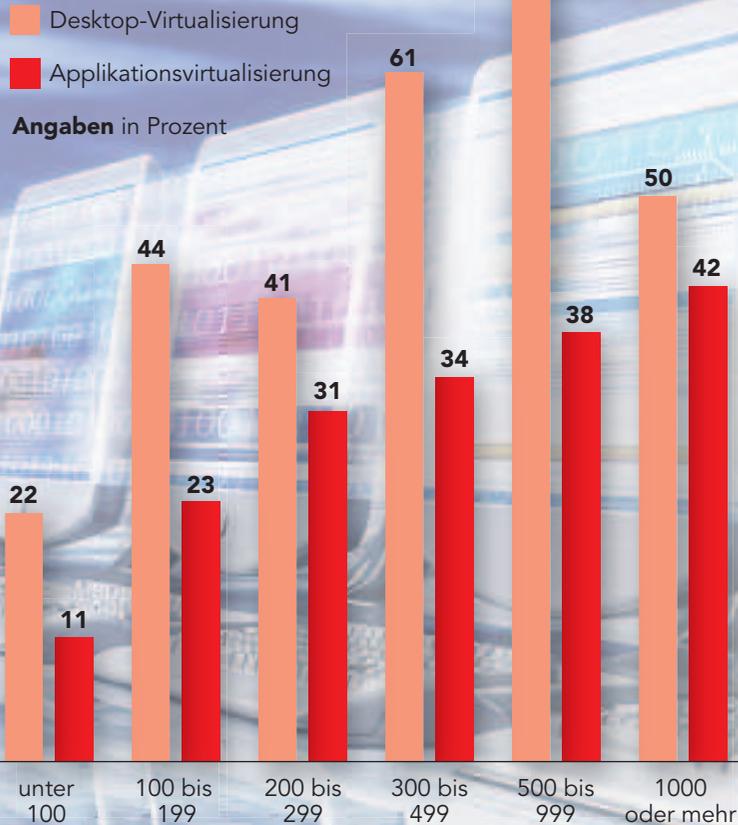
Vollbeihelfer: BQI Best Quality Institute GmbH, München.

*Martin Bayer
mbayer@computerwoche.de



Client-Virtualisierung im Trend

Einsatz von Client-Virtualisierung nach Anzahl PC-Arbeitsplätzen



Quelle: IDC, Virtualized Client Computing in Deutschland, 2011

Vor allem Unternehmen mit vielen PC-Arbeitsplätzen haben ihre Clients zu einem großen Teil schon virtualisiert.

Die Server-Virtualisierung ist bereits Standard, sagt das Marktforschungs- und Beratungsunternehmen IDC. Jetzt folge der nächste logische Schritt: das Virtual Client Computing (VCC). Viele deutsche Unternehmen haben sich bereits auf den Weg dorthin gemacht. Das legen die Ergebnisse einer IDC-Umfrage unter 235 deutschen Betrieben mit mehr als 100 Mitarbeitern nahe.

Wenn derzeit von virtuellen Clients die Rede ist, handelt es sich laut IDC zumeist um eine Virtual Desktop Infrastructure (VDI) oder einen Distributed Virtual Desktop (DVD). Eine solche Lösung ist in durchschnittlich 46 Prozent der befragten Unternehmen bereits implementiert.

Die Client-Virtualisierung ist umso weiter verbreitet, je mehr PC-Arbeitsplätze das Unternehmen installiert hat. Das gilt allerdings nur bis zu 1000 Nutzern. Jenseits dieser Marke ist das VCC deutlich weniger verbreitet. IDC-Analyst Matthias Kraus führt das darauf zurück, dass Großunternehmen erst noch ihre Hausaufgaben in Sachen Konsolidierung machen müssten.

Getrieben wird der Trend zum VCC unter anderem durch die Konsumerisierung der IT. Ohne Virtualisierung fällt es den CIOs schwer, unterschiedliche Endgeräte zu integrieren. *(qua)*

Bundesregierung: Der Cyber-Raum soll sicherer werden

Ein nationales Cyber-Abwehrzentrum kämpft gegen Viren, Würmer und Hacker.

Die Bundesregierung hat mit der Cyber-Sicherheitsstrategie ein Konzept verabschiedet, um die wachsenden Bedrohungen aus dem Internet abzuwehren.

„Die Gewährleistung von Sicherheit im Cyber-Raum und der Schutz der kritischen Informationsinfrastrukturen sind existenzielle Fragen des 21. Jahrhunderts und erfordern ein hohes Engagement des Staates“, sagte Innenminister Thomas de Maizière. Die Regierung wolle Sicherheit auf einem starken Niveau gewährleisten, ohne die Chancen und den Nutzen des Cyber-Raums zu beeinträchtigen.

Kernpunkt der Initiative ist die Gründung eines nationalen Cyber-Abwehrzentrums sowie eines nationalen Cyber-Sicherheitsrates. Hier sollen Sicherheitsexperten des Innenministeriums, des Bundesamts für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) sowie Behörden wie Polizei, Bundesnachrichtendienst und Bundeswehr zusammenarbeiten. Im Falle einer Cyber-Attacke sollen Sicherheitsrat und Abwehrzentrum schnell Informationen sammeln, die Situation analysieren sowie Empfehlungen für den Schutz der IT-Systeme aussprechen.

Experten mutmaßen, dass der IT-Schädling „Stuxnet“, der im



Innenminister Thomas de Maizière will Sicherheit im Cyber-Raum.

vergangenen Jahr Maschinensteuerungsanlagen von Siemens manipuliert hatte, die deutschen Politiker aufgeschreckt hat. Damals hatte es mehrere Tage gedauert, bis belastbare

Informationen zur Bedrohungssituation vorlagen. Genug Zeit für Viren und Würmer, viel Unheil anzurichten.

BSI-Präsident Michael Hange mahnte anlässlich der jetzt verkündeten Sicherheitsinitiative, dass Angriffsmechanismen wie Stuxnet neue Formen der Zusammenarbeit und fest etablierte Kommunikationsstrukturen erforderten.

Der Bundesverband der Deutschen Industrie begrüßte die Initiative (BDI). Durch einen engeren Informationsaustausch zwischen Staat und Wirtschaft könnten Gefahren schneller erkannt und effizienter ausgeräumt werden. *(ba)*